



# Arader Zeitung

## Banater Volkszeitung

Verantwortlicher Schriftleiter: H. Pitta.  
Redaktion u. Verwaltung: Nr. 1, S. 11. (Postamt)  
Johann Lemberger-Josefstadt, Str. Brantano 1a.  
Telegraphen-Nr. 6-60, Lemberger 21-62.

Bezugspreise: Abonnementspreise für die Banater Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, monatlich 1.20, halbjährlich 6.00, vierteljährlich 3.00.

Die wichtigste deutschsprachige Zeitung im Banat sowie den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 123. Mittwoch, den 18. Oktober 1933. 14. Jahrgang.

**Baumwinkler & Marx**  
zu kaufen.  
Temeovar-Fabrik.  
Strada 3. August Nr. 24.

### Prinz Sixtus

von Parma schwer erkrankt.  
Rom. Prinz Sixtus von Parma, der Bruder der Kaiserin Zita, ist plötzlich schwer erkrankt. Sein Zustand ist außerordentlich ernst. Die Kaiserin wurde dringend an das Krankenbett ihres Bruders gerufen.

### Die Militärdienstzeit

wird nicht herabgesetzt.  
Bukarest. Im Zusammenhange mit der Abrüstungskonferenz schreibt die „Lupta“ das Rumänien nicht in der Lage ist seine Militärdienstzeit herabzusetzen, da in Rumänien noch zu viel Analphabeten sind, deren Ausbildung viel längere Zeit in Anspruch nimmt, als in den Weststaaten, wo diesbezüglich viel günstigere Voraussetzungen für die Ausbildung bestehen.

### Überschwemmung in Italien

Ma land. In ganz Norditalien herrscht ein katastrophales Unwetter. In Udine hat das Hochwasser die Festungsmauer auf einem Stück von 50 Meter zum Einsturz gebracht. Der Fluß Nablone hat aufgestapelte Eisenbahnschwellen im Gesamtgewicht von zirka 10.000 Meterzentner mitgerissen. Die schweren Holzmassen haben die Brücken überall stark beschädigt.

### Mussolini will vermitteln

zwischen Deutschland und den gegnerischen Großmächten.  
Genf. Deutschland ist deshalb aus dem Völkerbund ausgetreten, weil es gesehen hat, daß zwischen England, Frankreich und Amerika bereits eine Vereinbarung zustande gekommen ist, laut welcher das Abrüstungsverbot für Deutschland bestehen bleibt und die Rüstungskontrolle auch in der Zukunft beibehalten wird.  
Mussolini, der sich bisher stets im Hintergrund hielt, hat angeblich bereits ein Vermittlungsprojekt ausgearbeitet, welches zwar den Forderungen Englands und Frankreichs Rechnung trägt, aber auch Deutschland in verschiedener Beziehung beratliche Konzessionen macht, daß der Frieden unter den einzelnen Staaten unbedingt aufrechterhalten werden kann.

# Deutschland aus dem Völkerbund ausgetreten

weil man es bei der Abrüstungskonferenz nicht ehrlich meinte und immer noch einen Unterschied zwischen „Sieger“ und „Besiegten“ machen will.  
Hindenburg hat den deutschen Reichstag aufgelöst und die Neuwahlen für den 12. November ausgeschrieben. Die reichsdeutschen Delegierten wurden sofort von der Abrüstungskonferenz zurückberufen.

Berlin. Der Reichkanzler Adolf Hitler machte die sensationelle Mitteilung, daß das Deutsche Reich aus dem Völkerbund austritt und auch die Abrüstungskonferenz verläßt. Gleichzeitig wurde auch die Auflösung des Reichstages beschlossen, damit das Deutsche Volk anläßlich der Neuwahlen seinen Willen äußere, ob es mit der Politik der Reichsregierung zufrieden ist und zu der zukünftigen Politik der Reichsregierung Stellung nehme.  
Reichspräsident Hindenburg unterzeichnete das Dekret über die so-

fortig Auflösung des Reichstages. Die Neuwahlen wurden mit demselben Dekret für den 12. November anberaumt. Ein anderes Dekret verfügte die Auflösung des preussischen Landtages und der übrigen Landtage im Reich. Für diese wurden aber vorläufig noch keine Neuwahlen ausgeschrieben.  
Der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund hat, in Genf große Bestürzung hervorgerufen und ist darauf zurückzuführen, daß man nur bei der Abrüstungskonferenz Deutschland erniedrigende Verpflichtungen

und Bedingungen aufzwingen wollte. In seiner Rundfunkrede schilderte Hitler am Samstag Abend die allgemeinen Rüstungen jener Staaten, die bei der Abrüstungskonferenz immer für die Abrüstung — der Anderen schwärmen. Deutschland ist bereit auch den letzten Soldaten zu entlassen und die letzte Kanone zu vernichten, wenn dies auch bei anderen Staaten geschieht... Ist dies aber bei den anderen Staaten nicht der Fall, dann kann sich auf die Dauer dieses 65 Millionen-Volk nicht knebeln lassen und wird im selben Maße aufrüsten, wie dies seine Gegner tun. Der Völkerbund muß sich demnach damit klar sein, ob eine allgemeine Abrüstung oder eine Aufrüstung durchzuführen ist. Deutschland ist bereit, sowohl das eine, wie auch das andere zu tun — sagt Hitler — läßt sich aber nicht demütigen.

# Kein Eintritt Bulgariens

in die Kleine Entente.

Sofia. Während dem Festessen, zu Ehren des rumänischen Außenministers Titulescu, erklärte der bulgarische Ministerpräsident Muschorov, daß Bulgarien dem Völkerbund treu bleibt, womit gleich eine Ablehnung der Einladung zum Eintritt in die Kleine Entente angekündigt ist.

Außenminister Titulescu erklärte nun, daß der Zweck seiner Reise nach Sofia die Vertiefung der bulgarischen Freundschaft bringen soll und hofft, daß dies später der Fall sein wird.  
Von demselben Ziel beseelt, setzte Titulescu seine Reise nach Griechenland und der Türkei fort.

Genf horcht auf...  
Genf. Der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund hat in der ganzen Welt wie eine Bombe gewirkt. Kann aber im Sinne der Völkerbundsatzungen juristisch erst in zwei Jahren geschehen und bis dahin muß sich Deutschland den Bestimmungen des Völkerbundes unterwerfen, ob es will oder nicht.

# Russisch-japanischer Krieg

ist unvermeidlich. — Jede halbe Stunde fährt ein russischer Militärzug an die japanische Grenze.  
London. Die letzten Auseinandersetzungen zwischen Sowjetrußland und Japan haben die Bevölkerung Tokio in wahren Kriegesstimmung versetzt.  
Die japanischen Blätter fordern den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Rußland, die sofortige Mobilisierung und Kriegserklärung.  
Es hat den Anschein, als ob Japan den Zeitpunkt für eine Generalabrechnung mit dem Sowjetstaat für gekommen erachtet und nun einen gewaltigen Vorstoß unternehmen will, der nicht bloß der Eroberung Wladivostok gilt, sondern auch die Ausbreitung der japanischen Interessensphäre bis an den Himalaya bezweckt.  
Tokio. In Tokio sind dieser Tage 110 neue Kriegesflugzeuge herangestellt worden. In den japanischen Wundstahl- und Waffenfabriken wird Tag und Nacht fieberhaft gearbeitet.

Rußland ist bereit...  
Mantchen. In Anbetracht der russisch-japanischen Spannung hat sich die Sowjetregierung entschlossen, ihre Truppen zur Sicherheit gegen alle Möglichkeiten in der Nähe der mandschurischen Grenze aufmarschieren zu lassen. Der Mittelpunkt der Truppenansammlungen ist Progranitschaja. Die mandschurischen Streitkräfte versammeln sich um Hailar. Nach Meldungen aus Chardin sollen jede halbe Stunde russische Truppenzüge durch Sibirien fahren.  
Die Militärzüge werden allen anderen Zügen vorgezogen u. fahren aufenthaltslos der Mandschurei entgegen.  
Die Eisenbahnstrecke von Moskau bis Chardin, welche sich durch ganz Sibirien zieht, ist derart lange, daß der „Sibirien-Express“ ununterbrochen 40 Tage im Jahre hat und durchschnittlich 60 Kilometer per Stunde zurücklegt.

# Keine Wahlreform.

Die Regierung wollte bekanntlich bei der Eröffnung des Parlamentes die Wahlreform unterbreiten. Nun scheint sie sich eines Besseren besonnen zu haben und wird zuerst wichtige Wirtschaftsvorhaben unterbreiten und dann erst die Wahlreform vorlegen.

# Hindenburg ist gesund

Berlin. Prager Zeitungen berichten, daß Reichspräsident von Hindenburg einen Schlaganfall erlitten habe und sein Zustand derart besorgniserregend ist, daß man sich ernstlich mit dem Gedanken befaßt, an Stelle Hindenburgs, Hitler zum Reichspräsidenten zu wählen.  
Amtsgerichtlich wird diese Meldung als eine Erfindung bezeichnet und betont, daß Hindenburg sich besonders in letzterer Zeit der besten Gesundheit erfreue und erst nächsten von seinem Sommeraufenthalt auf Schloss Meudel in Berlin in sein Winterquartier eingetroffen ist.



In England hat ein Fliegerhauptmann Versuche mit einem neuen Flugzeug gemacht, dessen Wände aus Asbest-Kombination und unverbrennbar sind.

Auf dem Arader Flugplatz soll nun noch eine Radio-Station errichtet werden. Es fehlt nur noch das Flugzeug, ohne welches der Platz keine Bedeutung hat.

Bei der Arader Finanzdirektion wurden die Gehälter mit lauter 1 Lei Metallgeld bezahlt, so daß manche Leute einen halben Tag zählen mußten. Stellenweise hat man sich auch mit dem Abwägen und Gewicht begnügt.

Der Erfinder der Frühlings-Gustav Schmidt ist in Ohio in größter Armut gestorben. Er verkaufte sein Patent, war mitbeteiligt an einer Fabrik, die aber zugrunde ging, so daß er dann als Tagelöhner und zuletzt als Nachtwächter sein Leben fristete.

In Deutschsanctpeter ist das Futurum-Prädikat beendet und hat eine gute Mittelernte gegeben. Auch der Weizenanbau ist so gut, so daß der Regen jetzt ganz gut gekommen ist.

Der Mikalakaer Bauernsohn Joan Ananin wurde vom Arader Gericht zu 1000 Lei bestraft, weil er bei den Wahlen mit dem Stimmzettel seines im Bette krank liegenden Vaters abgestimmt hat, um es zu verhindern, daß man seinen Vater vielleicht wegen Nichtausübung seiner Stimmpflicht bestraft.

Der Dollarkurs zeigt in den letzten Tagen eine bisher ungewohnte Festigkeit, die sogar eine leichte Kurszunahme als Folge hat.

In Bukarest fand ein Kongreß der städtischen Schuldner statt, die eine Reduzierung ihrer Schulden um 75 Prozent fordern — und kann auch die restlichen 25 Prozent schuldig bleiben möchten.

Nachdem Frankreich 90 Prozent seines Eierbedarfes aus dem Ausland importiert, macht die Bukarester Handelskammer die Eierproduzenten darauf aufmerksam. Aufmerksamkeit erteilt das französische Landwirtschaftsministerium.

Die österreichische Regierung hat entgegen aller anders lautenden Nachrichten den Kongreß der Sozialdemokratischen Partei in Wien gestattet.

In Rischinow wurde ein Sylon, namens Opris Proskir wegen Spionage zu zehn Jahre Zwangsarbeit verurteilt.

In der Gemeinde Brindiz hat ein pfiffiger Maurer seine sämtliche Möbels (Tisch, Bett, Stühle etc.) eingemauert, damit der Steuerregulator ihm dieselben nicht wegtragen kann und unverrichteter Dinge abziehen mußte.

In Holland wütete vorgestern ein berart riesiger Wirbelsturm, daß die stärksten Bäume, wie Fichtenhölzer umgestürzt und Kinder wie Spielbälle in die Luft gehoben wurden. Automobile und elektrische Straßenbahnwagen, wie auch Häuser wurden einfach umgeworfen.

Auf dem Goldmarkte ist ein großer Preissturz zu verzeichnen, was darauf zurückzuführen ist daß immer mehr Kapital in Industrieunternehmungen investiert wird daher jeder seine Goldbestände loswerden will.

Das Arader Gesundheitsamt hat die Hundesperre bis zum 17. Oktober verlängert. Die eingefangenen Hunde werden sofern die Eigentümer sich binnen 48 Stunden nicht melden, getötet.

# Vortrag des Dr. Muth

und Reidenbach-Gedenkfeste in Arab.



Gestern, Sonntag Abend fand im Deutschen Haus vor einem recht zahlreichen Publikum in Veranstaltung des Arader Deutschen Kulturvereines eine Doppelfeier statt, die in jeder Hinsicht lohnenswert war.

Vollsgemeinschaftsbewegung Dr. Muth sprach in einer nahezu zwei Stunden dauernden Rede über das Thema „Politisch-kulturelle Entwicklung des Banater Schwäb. Volkes“ und brachte teilweise zur Entlastung auch seiner ehemaligen verfehlten Madjarisierungspolitik Argumente hervor, die ihn und einen großen Teil unserer madjarisiert gewordenen Intelligenz teilweise reaktivierten.

Vor allem teilte Dr. Muth die Entwicklung unseres Volkes in drei Perioden, nämlich mit dem Jahre 1716 nach der Eroberung des Banates von den Türken durch Kaiserlich-deutsche Soldaten und der Einwanderung der Schwaben begonnen hat und richtig mit den Worten: „Lob, Not, Brot“ gekennzeichnet werden kann. Die ersten Ansiedler und deutschen Soldaten fanden größtenteils den Tod durch Pest, Cholera oder Banditenhand und jene Ansiedler, welche durchhalten konnten, wurden dann später dadurch betrogen, daß man sie nicht als freie Bauern auf ihren Besitzungen ließ, sondern als Leibeigene und Sklaven den Magnaten unterstellte, denen sie in größter Not Fronddienst leisten mußten.

Erst die ungarische Revolution, respektive Kossuth brachte die Bauern von der Robott, welchem Umstand es zuzuschreiben war, daß sich so viele Schwaben mit Vorliebe zur Kossuthpartei und den 48-er bekannten. Ein zweiter Fehler warum die Banater Schwaben mit solch großer Sympathie der Madjarisierung strebten war jener Umstand, daß die Habsburger in Wien kein richtiges nationales Verständnis für die Deutschen im Banat hatten und trotz der Petition, die der seinerzeitige Bogaroscher Pfarrer Novak im Namen des gesamten schwäbischen Volkes an den Wiener Hof richtete und sich darüber bitter beklagte, daß man die der serbischen Voivodenschaft unterstellt, wurde unbeachtet gelassen. Niemand — be- tonte Redner — bekümmerte sich um die Banater Schwaben und nachdem sie führerlos waren, gab der ungarische Staat ihrer Intelligenz stets Staatsstellen und hatte dadurch ein leichtes Feld der Madjarisierung.

Anerkannt soll werden, daß Dr. Muth es selbst zugab, daß das Deutschtum des Banates eigentlich schon im Jahre 1906 durch das Inslebenrufen der „Südungarischen deutschen Volkspartei“ erweckt, aber erst nach dem Krieg zu einer Gemeinschaft aller Deutschen verschmolzt wurde. Dieser Gärungsprozeß, welches die dritte Periode unseres Volkstumes ist, dauert eben noch an und wird sich — abgesehen von einigen kleinen Zwischenfällen, die in jeder Familie auch zwischen Geschwister vorkommen — gewiß zum Wohle unseres Gesamtvolkes im Rahmen einer geschlossenen Front nach Außen klären.

Der Vortrag fand abgesehen von einigen kleineren Verzerrungen, die man schon mit Rücksicht auf den parteipolitischen Standpunkt in Kauf

nehmen mußte, wegen seiner Sachlichkeit allgemeine Anerkennung und großen Applaus.

Anschließend an obigen Vortrag, wofür der Obmann des Arader Deutschen Kulturvereines, Herr Dr. Krepil herzlich dankte, setzte die Gedenkfeste und Bildentheilung des erst kürzlich verstorbenen Professor Edmund Reidenbach ein. Im Namen des Kulturvereines sprach Dr. Hans Krepil einige gutgewählte Worte in welchen er das Verdienst des so unerwartet aus unserer Mitte gerissenen Professor Edmund Reidenbach gedachte und enthüllte sein von dem Kunstmalers Wolf Wunderschön gemalenes Bild. Unterdessen spielte unter Leitung des Direktors der städtischen Musikschule Herrn Scherhagh stehende Symphonie-Orchester des Kulturvereines und Professor Josef Lindner schilderte die Lebensbeschreibung des verstorbenen Professor Reidenbach, der eigentlich als Sohn eines aus Hajfeld stammenden Kaufmannes in Deutschbentschel geboren ist und später in Guttentbrunn die Schule besuchte, wo er von demselben Lehrer unterrichtet wurde, der auch Adam Müller-Guttentbrunn Lehrer war.

Professor Lindner gedachte in seiner Rede der unermüdblichen Arbeit die der Verstorbenen für das Deutschtum geleistet hat und hob besonders hervor, daß auch Reidenbach in Szegedin als „Landschind“ die Mittelschule besuchte, wo so viele „Herrische“ fremd Volkstume entfremdet wurden. Er blieb aber deutsch und ist dies auch in der madjarischen Stadt Arab später geblieben.

Nachher wurde noch in feierlicher Weise die Jubiläumsgedächtnisfeier für den Edmund Reidenbach-Fond im Sinne des Kulturvereinsbeschlusses geboten und die erhabene Doppelfeier nahm ihr Ende.

## Generaldirektor Lorant

wird nicht in Arab, sondern in Wien begraben.

Nachdem die schwergeprüfte Witwe des so unerwartet rasch verstorbenen Generaldirektor der Arader Textilindustrie H.-G. Emanuel Lorant in Arab eingetroffen ist, wurde auch bezüglich des Begräbnisses eine Aenderung vorgenommen.

Der Verstorbene wurde auf Wunsch der Gattin nicht in Arab, sondern in Wien beigesetzt. Gestern fand die Trauerzeremonie im Gebäude der Textilindustrie statt, wonach der Sarg zur Bahn geführt wurde, um nach Wien gebracht zu werden.

## 11 Lippauer Kommunisten

auf freien Fuß gesetzt.

In Lippa wurden kürzlich 11 Personen wegen kommunistischer Propaganda verhaftet und der Temeschwarer Staatsanwaltschaft eingeliefert. Der Anklagesenat hat alle 11 auf freien Fuß gesetzt, womit sich auch der Staatsanwalt zufrieden gab.

## Bischof Pacha in Lippa.

Diözesanbischof Dr. Augustin Pacha war gestern in Lippa, wo die Einkleidung der Franziskaner-Schwester stattfand. Die Aufnahmezeremonie in den Orden nahm der Bischof selbst vor.

### Lobesfall in Deutschsanctpeter.

In Deutschsanctpeter ist im Alter von 72 Jahren Frau Karoline Winkler gestorben und wurde Freitag unter großer Teilnahme der Trauernden zu Grabe getragen.

Die Verstorbene wird beweint von Stefan Winkler und Frau, wohnhaft in Deutschsanctpeter, von Johann Winkler und Frau, Wasterer in Arab, von Georg und Peter Winkler samt Frauen, Schneider in Temeschwar, wie auch zwei Söhnen Matthias und Franz Winkler, die sich in Amerika befinden.

## Gebrüder Fehér, Arad

Dul. Reg. Maria.

### Damen-Griseursalon

Sauer- und Ondulation wird in den Herbstmonaten um 25% ermäßigt

Wir verfügen über langjährige Praxis u. geben daher eine vollkommene Arbeit.

Billige, schädliche Mittel verwenden wir nicht. 867

## „Numerus clausus“

für alle „Fremden“ und nicht nur für Juden, fordern die romantischen Hochschüler.

Bukarest. Wie das Blatt „Tempo“ erfährt, haben romantische Hochschüler beschlossen, im Herbst dieses Jahres eine scharfe Aktion „zur Behebung der intellektuellen Arbeitslosigkeit“ zu unternehmen. Unter den Forderungen, die sie aufstellen, befindet sich auch der „Numerus clausus“.

Sie fordern „Numerus clausus“ für alle „Fremden“ von der ersten Phyealklasse bis zur Universtität. Außerdem fordern sie „Numerus clausus“ für die Adherschenschaft und für die Armee (Offiziere), d. h. Ausschluß aller Angehörigen der Arbeiterheiten.

Wenn diese Forderungen, die auch der Regierung unterbreitet werden, nicht erfüllt werden,

wird die romantisch-nationale Studentenschaft Strafenkundgebungen veranstalten, sowie diese „Fremden“ mit Gewalt aus den Universtitäten entfernen. Im äußersten Falle werden die

Studenten auch zum Hörsfreit an allen Universtitäten greifen. Der Präsident der Union der romantischen Studenten Ing. Campineanu hatte bereits diesbezügliche Beratungen mit den Führern der Studentenvereinigungen aus dem ganzen Lande gepflogen. Den Studenten ist die Unterstützung der Führer der „Eisernen Garde“ und der antisemitischen Liga zugesichert worden.

Aus obiger Meldung sieht man schon die Frucht des antisemitischen Geistes. Zuerst bekämpfte man die Juden und jetzt schon alle „Fremden“, wie doch naturgemäß das Recht haben in dem Lande als Minderheit zu leben.

### Verlobung.

In Guttentbrunn hat sich Hrl. Grete Reisk mit dem Selchermelker Herrn Desiderius Wirth verlobt. (Statt jeder besondere Anzeige).

## Dela Lipinstaja

Die weltberühmte deutsche Sängerin hält ihren einzigen Abend Montag den 30. Oktober im Arader Kulturpalais,

Karten im Vorverkauf von 20-100 Lei im Zeitungs-Bureau Franz Sandor, Arad, Dul. Reg. Maria 21 bereits zu haben.

# Ich zerbrech' mir den Kopf



— über die famose Einstellung des Araders in der Unterschlagungsangelegenheit des gewesenen Arader Subpräfecten-Sekretärs Aurel Valeanu. Die Untersuchungen in dieser Angelegenheit beim Komitat Bauern nämlich noch immer an und fördern täglich neueres Material an den Tag. Eine kleine Ueberraschung für jene, die ihre Jagdgebühren dem Herrn Sekretär anvertraut haben, ist aber jetzt schon gewiss. Das Arader stellt sich nämlich auf den sehr bequemen Standpunkt, daß alljene, die ihre Jagdgebühren bei Valeanu bezahlten, diesen Beitrag noch einmal einzahlen müssen, zumal er diese 880.000 Lei unrechtmäßig eingehoben habe. Ich frage mich bloß, wem der einfache Staatsbürger noch vertrauen soll, wenn selbst die höchsten Beamten des Staates schon ungestraft „nehmen“ können? Inzwischen lebt die Geliebte des durchgebrannten Sekretärs, welche sich von dem gestohlenen Gelde 10.000 Lei für einen Fuß bezahlt ließ, in Budapest von dem Gelde der eingeflossenen Jagdgebühren und verfaßt sich darauf, daß der Staat schon irgendeine Mäßigkeit finden wird, noch eine zweite Haut von den Weibmännern herunterzulösen.

— darüber, wie gut es wäre, wenn der Staat die Autosteuer gänzlich abschaffen und an ihrer Stelle die Benzinsteuern erhöhen würde. Auf diese Art möchte der Staat viel leichter zu seinen Einnahmen kommen und wer mit seinem Auto viel fährt, demzufolge auch viel Geld verdient, würde auch mehr Steuer bezahlen, als derjenige der seinen Wagen kaum benutzt. Dergleichen sind nämlich mehr als die Hälfte aller Automobile bei uns außer Betrieb, weil die Besitzer die Steuer hierzu nicht bezahlen können oder wollen. Die Folge davon ist, daß wenig Autoteile kaputt gehen, die Autoreparaturwerkstätten nicht zu tun haben und auch sonst der Handel sticht. Alles aber nur wegen der hohen Autosteuer, die man bei Erhöhung der Benzinpriese um kaum 50 Bant mit Leichtigkeit hereinbringen könnte und kein Autobesitzer würde es fühlen, daß er auf diese Art seine Steuer wenn auch nicht direkt, so doch indirekt bezahlt. Die Idee ist übrigens in Italien schon eingeführt und hat sich praktisch bewährt.

— über eine „Zwiebelwoche“. In Deutschland wird jetzt große Propaganda für den Tag des „Eintopfgerichtes“ gemacht. In diesem Tag wird jeder Deutsche zu Mittag nur ein einziges Gericht essen u. die damit erzielten Ersparnisse werden den Arbeitslosen zugeführt. Die Einführung hat nicht nur einen großen materiellen Erfolg, sondern der psychologische Wert ist gleichfalls unschätzbar, denn das kleine Opfer, das der Mager der Satten bringen muß, ist dem Hungernen, der die Solidarität des ganzen Volkes sieht, ein Trost. In Italien wird ebenfalls mit denselben Zielen eine Woche der Makkaroni abgehalten. Es sind dies Länder, die ihre Arbeitslosen materiell unterstützen und trotzdem auch auf diese Weise für die Hungernen sorgen. In unseren Lande aber werden die Arbeitslosen von niemanden unterstützt, weswegen eine derartige oder ähnliche Woche sehr angebracht wäre. Titulescu hat einmal gemeint, wir müssen uns den Armen enger schnüren und nur Zwiebel und Marmallade essen. Eine derartige Idee erscheint uns auf die Dauer etwas eintönig. Eine Woche könnte man es vielleicht aushalten. Es wäre wirklich ein erhebendes Gefühl, wenn die Regierung mit allen Mitteln Propaganda für die „Zwiebelwoche“ machen würde. Denn Arbeitslosen würde man damit vielleicht nicht allzu viel helfen — aber den Zwiebelhändlern. Der Handel würde eine Belebung erfahren und die Regierung könnte auf eine neuartige soziale Großtat hinweisen. Wäre das nicht schön?

# Das „Wunder“ von Fiszt.

ein Schwindel von Fausbuben.

Wir berichteten in einer unserer letzten Folgen, daß in der Arader Bergsau zwischen den Gemeinden Fiszt, Wiesenhaib, Al'osch und Firigghaz allabendlich ein geheimnisvolles Licht, manchmal sogar eine Feuersäule zu sehen war, welche die Dorfbevölkerung der Umgebung in Schrecken versetzte.

Das „Wunderlicht“ erschien regelmäßig in der Zeit von 9 bis 12 Uhr nachts und nahm die Gestalt an, als würde es mit einer riesigen Geschwindigkeit über die Felder laufen, um dann zu verschwinden und in kurzen Abständen von 10 bis 30 Minuten abermals zu erscheinen.

Die Landbevölkerung vermutete in diesen Feuerzeichen eine Deutung des Himmels, welches Krankheit, Krieg oder sonstiges Unheil verkündet.

Auf der Fingung-Bušta bei Fiszt, wo man das „Wunder“ am besten sehen konnte, haben die Leute bereits ein Kreuz erbaut, wohin tausende Menschen allabendlich pilgerten u. inbrünstig zum Himmel beteten, damit das „Unheil“, welches sich auf diese geheimnisvolle Weise anzeigt, sie verschont.

Auch in sonstigen Gemeinden der Umgebung standen Hunderte von Menschen abends auf dem freien Feld, mit den Gebets- und Kirchengesangbüchern in Händen. Der Aberglaube ging so weit, daß selbst ernste Leute aus der Stadt Arad und Temeschwar mit Automobilen und Autobussen nachts nach Fiszt und Firigghaz gefahren sind, um sich von den Naaben, der an Wunder glaubenden Dorfbevölkerung zu überzeugen und dessen geheimnisvollen Ursprung zu ergründen. Anfangs dachte man an eine Na-

turerscheinung, die sich teilweise durch Sternschnuppen oder Erdgasquellen kennzeichnet, kam jedoch zur Ueberzeugung, daß beide Fälle nicht vorhanden sind.

Nun hat das Rätsel dieses geheimnisvollen „Wunderes“ dieser Tage eine Arader Touristen-Gesellschaft gelöst und festgestellt, daß es sich, wie ja vorausgesehen war, um nichts anderes als um einen ganz gewöhnlichen Schwindel von unreifen Burschen und der überreizten Phantasie einer Menge beeinflusster Dorfbevölkerung handelt.

Die aus 38 Mitglieder bestehende Arader Touristen-Gesellschaft, in deren Mitte sich einige Zeitungsschreiber befanden, ist mit einem Autobus nach dem 22 km. entfernten „Wunderort“ nach Fiszt gefahren und als das „Wunderlicht“ an dem Firmament erschien und die riesigen Mengen, der auf den vielen Anhöhen versammelten Bauern, zu beten anfliegen gingen die Touristen in Form einer Schwarmlinie auf das „Wunder“ zu und fanden ungefähr 1 1/2 km. im Tal einen einsam stehenden Brunnen, an dessen Schwengel zwei Dorfburschen sich zu schaffen machten und einen in Petroleum eingetauchten Berglumpen befestigten und stets anzündeten.

Mit diesem „Brunnenes“ beschaffte die Herde auf- und niederzogen, hantierten sie herart geschickt, daß man von weitem der Meinung war ein laufendes Feuer zu sehen.

Vor allem verabreichte man diesen Fausbuben einige Ohrfeigen und dann war die Bevölkerung von Fiszt, Firigghaz, Wiesenhaib, und Al'osch sowie der ganzen Umgebung wiederum um ein „Wunder“ ärmer.

**URANIA-KINO, ARAD**  
 Heute Montag um 8, 7 1/2, und 9 1/2 Uhr  
 „Liebe mich heute Nacht“  
 Dienstag um 8, 7 1/2, und 9 1/2 Uhr  
 „Congorilla“  
 Originalaufnahme aus dem Afrikanischen Dschungel.  
 Sitzplätze: 8, 10 und 15 Lei.  
 Nachmittags um 5 Uhr — 6 und 10 Lei.  
 „Liebesgeheimnis“ (Belencei Kaland).

## Feuer in Lovrin.

In Lovrin ist am Freitag Abend gegen acht Uhr in dem Hofe des Georg Ernst (Marjasscher Ghuri) ein Feuer ausgebrochen, welchem zwei Laubhansen, ein Kufuruzstengelhausen und ein Teil des Strohdaches zum Opfer fiel.  
 Dem raschen Eingreifen der Dorfbevölkerung und der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß der Brand nicht weiter um sich griff und innerhalb einer Stunde gelöscht werden konnte.

## Der Perjamoscher Steueramtschef freigesprochen.

Die Temeschwarer Finanzproktion hat im Jahre 1929, als der Perjamoscher Steuereintreiber Peter Szombati na Unterschlagung von 195.000 Bani Amerika durchging, den damaligen Steueramtschef Anton Mocs seines Amtes entbunden und gegen ihn die Strafanzeige erstattet, weil er von diesen Unregelmäßigkeiten hätte Kenntnis haben müssen. Der Temeschwarer Gerichtshof hat nun den Angeklagten freigesprochen.

## Den Daumen abgehakt.

Im Weidenthal hat sich der Junglandwirt Johann Zipperer beim Holzhacken den Daumen seiner linken Hand aus Unvorsichtigkeit abgehakt.

## Das Baltische Meer

soll mit dem Schwarzen Meer verbunden werden. — Kanal zwischen Weichsel u. Danester.

Anlässlich der Barshauereise Titulescus tauchte der Plan auf, zwischen Polen und Rumänien durch Verbindung des Baltischen und Schwarzen Meeres eine Wasserstraße zu errichten. Ein Kanal zwischen der Weichsel und dem Danester würde die Verbindung herstellen. Diese Wasserstraße würde eine Konkurrenz für Deutschland, das durch die Donau mit dem Schwarzen Meer verbunden ist, bedeuten. Im Laufe der nächsten Woche kommen polnische Ingenieure nach Bukarest, um sich mit unseren Fachleuten zu beraten und zu untersuchen, wie dieses großartige Projekt verwirklicht werden könnte.

Der Hauptbeweggrund soll natürlich nicht unberücksichtigt werden, man will dadurch beiderseits den verfluchten Deutschen in Deutschland und gleichzeitig auch in Oesterreich Konkurrenz machen.

Wenn Sie Ihre Gesundheit lieben  
 kaufen Sie nur mit **Ferment-Essig**  
 — UBERALL ERHALTLICH —

## Hutfabrik „Viktoria“

in Temeschwar verlizitiert.  
 Vor Tagen wurde in Temeschwar die Einrichtung u. Maschinerie der Hutfabrik „Viktoria“ verlizitiert. Bei der Auktion wurde das Inventar der Fabrik für 400.000 Lei von der Korberfischen Hutfabrik in Perjamosch angekauft, die die Maschinen in ihrem eigenen Betrieb verwenden will. Die Auktion wurde nun durch den Rechtsanwält Konrad Balh beim Gericht angefochten, weil die gesamte Einrichtung in einem Posten verlizitiert wurde. Doch auch die Finanzdirektion hat die Auktion angefochten, weil die Einrichtung der Fabrik durch die Sachverständigen auf 3.800.000 Lei geschätzt, aber um 400.000 Lei verlizitiert wurde. Der Gerichtshof schritt zur Verhandlung dieser Einwendungen, doch wurde dieselbe auf das Verlangen des Vertreters der Finanzdirektion vertagt.

# Warum der Zucker so teuer blieb?

Ein Mitglied der Regierungskommission wollte 5 Prozent an dem aus der Tschechoslowakei eingeführten billigen Zucker verdienen.

Wir berichteten seinerzeit, als auch im Parlament eine Aufregung herrschte, wegen dem horrenden Zuckerpreis, den das Kartell der Zuckerfabriken den Konsumenten aufzuzettelte, darüber, daß die Regierung eine Kommission nach der Tschechoslowakei entsandte, die wegen billigen Zucker Umschau halten sollte.

Leiter der Kommission war der Handelsattache Alexander Milescu der auch mit der Union der tschechischen Zuckerfabriken zwecks Verfeinerung von 100 Waggon Zucker verhandelte. Der Zufall wollte es, daß bei Ueberbringung des Angebotes Milescu nicht anwesend war und der Brief vor dem zweiten Mitglied der Kommission Ing. Melinte übernommen wurde. In dem Brief war dann noch ein zweites Schreiben, in welchem man teilte, daß „laut Besprechung“ die Kommission die 5 Prozent als Vermittlungsprovision in dem Moment

bekommt, wo das Geschäft perfektuiert wird.

Das zweite Mitglied der Kommission meldet diese Backsichergeschichte sofort dem Handelsminister Bajilescu Carpen, der dann die Strafanzeige erstattete und die Zuerstinsuhr aus Tschechien nicht mehr forcierte.

Nun fand dieser Tage die Verhandlung gegen Alexander Milescu bei dem Bukarester Gerichtshof statt, wo derselbe leugnet, sich irgendwelche Provision bei den tschechischen Zuckerfabrikanten ausbedungen zu haben und stellt die Sache so hin, als wäre dies nur ein Manöver der Zuckerfabriken, die dadurch es vereitelten, daß billiger Zucker in das Land kommt und auch heute noch ihren Zucker viel teurer verkaufen, als dies in anderen Ländern der Fall ist.

Der Gerichtshof hat die Angelegenheit wegen Verhören von Zeugen vertagt.

# Pflichten und Rechte der Schulerhalter.

Lehrer welche von der Gemeinde bezahlt werden, kann der Schulkstuhl wählen.

Der „Banater Schulbote“ schreibt in seiner letzten Folge: Etwas Neues! In vielen deutschen Gemeinden unseres Banates mit Staatschulen ist die Bestirzung groß. Freigeworbene Lehrstellen werden — hier und da trotz übergroßer Schülerzahl, nicht besetzt. So ist eine große Heidegemeinde mit über 150 Schülern und einem Lehrer geblieben. Seit jeher waren 8 Lehrer in der Gemeinde tätig. Der Fall steht aber nicht einzeln da. — Und jetzt kommt das Neue: eine Abhilfe muß doch geschaffen wer-

den, — und lautet: Gemeinde zahlen!

So weit mußte es kommen mit unseren Schulen! ... Wir wollen darauf aufmerksam machen, daß Gemeinden die gezwungen sind, aus dem eigenen Säckel Lehrstellen an Staatschulen zu besetzen, diese Lehrer nicht ernennen lassen müssen, sondern der Schulkstuhl dieselben wählen kann. — Wichtigsten Ziel, — wenn man schon alle anderen Rechte großmütig vergeben hat ...

# Gegen Volksschädigung, politische Torheit und Verleumdung.

Von Unterstaatssekretär a. D. Rudolf Brandisch, Abgeordneter.

(9. Fortsetzung und Schluß.)

Es dürfte hier am Platze sein, ein Wort über die Interventionen in unseren Verhältnissen zu sagen und zu versuchen, die unaufrichtige Heuchelei, die dabei zur Mode geworden ist, einmal etwas zu beleuchten. Auf der einen Seite verlangt man allgegenwärtig von uns Abgeordneten, den Wähler in jeder Angelegenheit — ich kann davon etwas erzählen — zur Verfügung zu stehen und für sie überall zu intervenieren. Auf der andern Seite, denn verpflichtet dazu ist kein Abgeordneter, heißt es: der Abgeordnete tut seine Pflicht nicht und vernachlässigt seinen Wahlkreis. Meine Gegner sammeln ja geradezu unter der Wählerschaft Material, um zu zeigen, daß ich nicht oder falsch oder nachlässig interveniere. Wenn nun der Abgeordnete wirklich interveniert, so ist die Regel jene, daß er bei günstigem Ergebnis im besten Fall mit einem „Danke“ und mit den besten Wünschen zum Abschied sich von ihnen muß. Im Fall eines ungünstigen Ergebnisses wird er in Grund und Boden verurteilt. Man handelt es sich ja darum, daß der Abgeordnete nicht intervenieren soll, wenn er dadurch einen mittelbaren oder unmittelbaren Vorteil hat. Sehr richtig. Von dem Fall direkter barer Bezahlung einer Intervention will ich hier absehen, weil er unter uns doch kaum vorkommen dürfte; aber indirekte Bezahlung, indem für ein Geschäft oder ein Unternehmen interveniert wird, an dem man irgendwie beteiligt ist. Soll ein Advokat in der Sache eines Klienten, mag sie noch so gerecht sein, nicht intervenieren dürfen? Soll ein Abgeordneter für jedermann, aber nicht für einen ihm freundschaftlich oder verwandtschaftlich nahe stehenden intervenieren dürfen, wenn die Sache so rein und einwandfrei ist? Ein Fall: Das Unternehmen, an dem ein mir nahe stehender Familienangehöriger beteiligt ist, war in einer Auktionsangelegenheit, die dem Gesetz behandelt worden. Ich intervenierte und erreichte, daß die Arbeit dem Unternehmer, in wie es recht und billig war, zugesprochen wurde, wodurch mein Familienmitglied einen Vorteil hatte. Sollte ich da nicht intervenieren? Solche und ähnliche Fälle kann man bei jedem Abgeordneten verbundert finden. Wer gegen Bezahlung interveniert, ist inkompatibel; aber von da angefangen, gibt es weite Grenzen, die man nicht mit Beharrlichkeit, sondern nur mit etwas Vertrauen ziehen kann. Ein solches Vertrauen von vorneherein abzusprechen, ist unaufrichtig.

Meine Gegner schämen sich nicht, sich auch mit anderen Privatangelegenheiten von mir zu befassen, und allen Klatsch aufzuführen, dessen sie habhaft werden können. Ich gehe darauf nur noch vor Gericht ein. Etwas anderes ist es, wenn Neugeborenen versucht werden, meine „luzuriösen Lebens“ (eine ganz inoffizielle Verleumdung) und meiner öfteren „Sanierung“ den Haß anderer gegen mich zu erwecken, indem er mit mißleitendem Augenblick an die hungernden Pfarrer und Lehrer und an unsere notleidenden Kulturanklagen erinnert. Er, der selbst das dreifache Gehalt eines Pfarrers und Lehrers bezieht in einer Stelle, die er nach weinerlichen Bitt- und Bettelgängen erhalten konnte, versucht ohne jede Kenntnis der näheren Umstände Haß und Neid zu erwecken, als ob davon nicht eine genügende Menge unter uns schon vorhanden wäre. Auch dies geschieht wohl „für unser Volk“ und in Erfüllung „einer ernsten Gewissenspflicht“. Wie muß es im Inneren eines solchen bedauernswerten Mannes ausschauen, der auf solche Weise sich und sein Volk vor der Öffentlichkeit prostituiert!

Nun der Fall Bentsch. Der Sechser-Antrag hat den Tatbestand geklärt. Die Anwesenheit ist für mich erledigt. Nicht nur die Klage, sondern auch alle Behauptungen der Klage sind zurückgegangen worden. Neue Klagen in dieser Sache sind bedeutungslos. Um Geschäfte hat es sich hier nicht gehandelt, sondern um etwas ganz anderes, dessen sich alle diesseitigen zu schämen haben: die diese Sache gegen mich vor die Öffentlichkeit gezerzt und damit sich der Vorschubleistung eines Schurkenreiches schuldig gemacht haben. In allen diesen Angelegenheiten habe

ich weder Geld verlangt noch erhalten, sondern sehr hohe Auslagen gehabt, die ich nie zurückkommen werde. Wer anderes sagt und verbreitet, wird es mit dem Gericht zu tun bekommen.

Eines möchte ich hier um der Wahrheit willen noch sagen. Wenn es mir gelungen wäre, die von einem großen Weltbühnen unserer Staat angebotene Stabilisierungsanleihe und die damit im Zusammenhang stehende Sanierung unserer sächsischen Bauern und Bürger durchzubringen, was ja ernstlich geplant war, und es hätte dann der Vertreter der Bank, falls er selber eine Lantime bekommen hätte, mir davon etwas angeboten, so hätte ich es ruhig angenommen. Was hätte Neugeborenen und seine neuesten Parteifreunde in diesem Falle getan? Wollen wir eine Volksabstimmung darüber einleiten? Doch ich wiederhole nochmals: Ich habe in allen diesen Angelegenheiten nie Geld verlangt oder erhalten, sondern Auslagen gehabt, die mir nicht zurückerstattet worden sind.

### 9. Schluß.

Ich bin mit diesen Auseinandersetzungen zu Ende und kann mir nun die Hände reinigen. Ich habe mich bemüht ruhig und sachlich zu sein, obwohl ich Gegner gegenüberstehe, die in ihrer Hemmungslosigkeit und Verblendung ganz darauf verfallen, daß ich schließlich ein „Volksgenosse“ von ihnen bin und daß sie mit ihrer Methode unser Volk auseinanderreiben und vor der Öffentlichkeit kompromittieren: Dabei verlangen diese Herren, die mich vor aller Welt in meiner Ehre beschmühen, ich solle gestatten, daß sie sich hinter die 4 Wände eines Schiedsgerichtes verkriechen können, das ich selbst übrigens verlangt und nie abgelehnt habe. Das hätten sie bedenken sollen, als sie ihre verbrecherische Angriffe begannen. Seht ist es zu spät. Jetzt werden sie auch vor Gericht die Folgen zu tragen haben. Wenn die Öffentlichkeit in unserem Volke dies Vorgehen von Volkverbrechern und Verrätern an unserer deutschen Sache, die sich nicht schämen, die reine Flagge der bö-

rischen Bewegung im Mutterland hier mit ihrem Unrat und Gestank zu beschmühen, duldet, so sind wir nichts weiter wert, als zusammenzupacken und unsere Volkshäube zu schließen. Allerdings nehme ich an, daß angesichts solcher Hemmungslosigkeiten, die von unserer Opposition zum Programm erhoben worden sind, eine reinliche Scheidung unter uns eintreten wird; denn eine reinliche Absonderung von diesen Elementen des Schmutzes und der niedrigen Gesinnung ist das einzig mögliche. In letzter Stunde muß verhindert werden,

daß der Nationalsozialismus des deutschen Mutterlandes hier restlos kompromittiert,

die Gestalt des Reichskanzlers Hitler durch unreife Schwächer vor der romanischen Dörflichkeit erniedrigt wird, und

daß Wirrköpfe und politische Kinder in einem der gefährlichsten Augenblicke unserer Volksgeschichte all das was unser Volk im Laufe der Zeit mühsam zusammengebracht und erhalten hat, einfach vergeuden und zerstören, statt es auszubauen und mit neuem Leben zu erfüllen.

Wir müssen verhindern, daß wir durch hemmungsloses Schreierium in diesem Staate zu komischen Figuren werden,

daß an Stelle sachlicher Auseinandersetzung schimpflicher Terror tritt, und an die Stelle aufbauender Arbeit belanglose Aufseherlichkeiten, nationale Phrasen hohler Art und die Beschimpfung derer, die jahrelang im Volksdienst gestanden und für ihre Arbeit wenigstens das Recht haben, zu fordern, daß man ihre persönliche Ehre in Frieden läßt.

Alle Volksgenossen, Bürger und Bauern, fordere ich in letzter Stunde auf, sich auf das bessere Selbst in uns zu besinnen, und unser Volk vor einer der ernsten Gefahren seiner Zukunft zu bewahren!

Wir erfüllen dadurch eine geschichtliche Aufgabe für unser Volk und damit auch für unsere deutsche Gesamtnation!

(Schluß.)

## Großer Waggonmangel

In der letzten Zeit konnte besonders in Gegenden, wo große Getreidemengen zur Verladung kamen, Waggonmangel festgestellt werden. Nach amtlicher Erklärung ist dies darauf zurückzuführen, daß zahlreiche Waggonz bei den Königsmanövern gebraucht wurden.

## Diebstahl in Neuarad

Samstag nachts wurde beim Neuarader Wirt Andreas Fries, aus der Kassa eine Summe von 500—600 Lei, und zugleich auch das Schuldendbuch von einigen Tausend Lei entwendet. Der Dieb soll angeblich ein Bekannter, der auch Tags vorher dort Karten spielte — und scheinbar schon mehrere Schulden hatte, — gewesen sein.

## Falschmünzer-Statistik

Bekanntlich muß die Nationalbank gezwungenerweise die 100 Lei-Stücke, sowie die 1000 Lei-Noten in neue umtauschen, da schon derart viele falsche im Verkehr sind, daß man sich vor ihnen nicht erwehren kann. Eine amtliche Statistik besagt, daß 170 Geldfälscherbanden entdeckt wurden. Davon konnten jedoch nur 110 verhaftet werden, die massenhaft falsches Geld in Verkehr setzten, da es ihnen zum größten Teil gelang die echten Geldstücke fast genau nachzuahmen.

## Von 200 Advolaten verteidigt wird Hauptmann Siancu.

Bukarest. Am 18. d. M. beginnt vor dem Schwurgericht die Hauptverhandlung gegen Hauptmann Siancu, der bekanntlich im Ausflusse des Moken-Prozesses Moriz Fischer erschossen hat. Siancu wird von 200 Advolaten darunter Guza, Codreanu, Prof. Fortu und anderen verteidigt. Den Richtern muß es ja blau vor den Augen werden, wenn sie so viele Rechtsanwältel vor sich haben. Unter den Zeugen des Prozesses befinden sich Maniu, Mitron Christea u. a.

## Weizendiebstahl in Liebling

Der Lieblingser Weizenhändler Martin Walter erstattete die Anzeige, daß ihm in der Station ein Waggon Weizen angebohrt und aus demselben etwaige Metekener Getreide gestohlen wurde.

Die Untersuchung in dieser geheimnisvollen Angelegenheit wurde eingeleitet und man vermutet, daß Eisenbahner daran verwickelt sind.

## Einrichtung der Freiwilligen

am 1. November.

Das Arader Ergänzungskommando verständigt auch auf diesem Wege die Freiwilligen des 1934 Nahganges, daß der Einrückungstermin der 1. November ist. Allene Freiwilligen, die laut Paragraph 71—72 und 51—52 ihrem Militärdienst noch nicht Genüge geleistet haben, und zum Arader Ergänzungskommando gehören, müssen sich am 1. November in der Arader Festung melden, auch dann, wenn sie keine Einberufung erhalten haben.

Arbeiter können die vorbeschriebenen 5000 Lei als Pferd-Erbs bei der Arader Finanzdirektion einzahlen und die bezügliche Quittung beim Ergänzungskommando vorweisen.

tersprache in ungarischer Sprache.

Allgemein ist man der Ueberzeugung, daß der berechtigte Wunsch der deutschen Katholiken unserer Stadt erfüllt wird und bei der kommenden Generalversammlung der Kirchengemeinde auch deutsche Katholiken in den Kirchenrat gewählt werden.

# Battenmord in Sibisch.

Eifersüchtiger Greis tötet seine Frau durch vier Revolverschüsse.

Aus Sibisch wird über einen aufsehenerregenden Mord berichtet der die Tragödie eines alten Ehemannes wiederpiegelt, der auf seine an Jahren viel jüngere Frau eifersüchtig ist und im blinden Haß zur Mordwaffe greift, um die Treulose zu bestrafen. Laut dem Bericht der Sibischer Gendarmerie hat der 68 Jahre alte Landwirt Johann Milos seine an Jahren viel jüngere Gattin Sabeta, geb. Manu nach einem stattgehabten Streit, in welchem er ihr ihre Treulosigkeit zum Vorwurf machte, durch vier Revolverschüsse getötet.

Der alternde Mann war seit geraumer Zeit auf seine Frau eifersüchtig und lebhafte glaubte er auch bestimmte Anzeichen für ihre Treulos-

keit entdeckt zu haben. Freitag nachmittags kam es zwischen ihm und seiner Frau wieder zu einem heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf der Mann plötzlich einen Revolver zog und aufeinander vier Schüsse auf die Frau abfeuerte.

Alle vier Kugeln trafen und die Frau brach aus vielen Wunden, von denen jede einzelne tödlich war, blutend zusammen und war in wenigen Minuten eine Leiche. Der alte Milos ging dann nach der Tat selbst zur Gendarmerie und meldete sich freiwillig. Er wurde verhaftet und wird nach beendeter Untersuchung der Leimeschwarzer Staatsanwaltschaft eingeliefert.

# Deutscher Gottesdienst in Arad

und deutschen Religionsunterricht in den Schulen verlangt der Deutsche Kulturverein.

Der Schulausschuß des Arader Deutschen Kulturvereines hat bekanntlich im heurigen Jahr durch die Errichtung des deutschen Kindergarten mit 61 Kindern und des deutschen Mädchengymnasiums mit ca. 30 Schülerinnen für unsere deutsche Sache wirklich sehr viel geleistet, worüber ein jeder deutscher Mann unserer Stadt stolz sein kann.

In seiner letzten Sitzung hat er beschlossen, daß er auch die Vertretung von deutschen Parallelklassen bei der zu errichtenden ungarisch-konfessionellen Schule in Arad-Wischopolitz und Arab-Schega umso mehr anstrebt, da diese Schulen doch auch

von den Kultussteuern der Deutschen unserer Stadt aufrechterhalten werden.

Gleichzeitig wurde beschlossen, von den Arader Minoriten zu verlangen, daß nicht nur manchmal am ersten Sonntag im Monat, zu einer ungewöhnlich frühen Stunde, sondern jeden Sonntag in der Zeit von 4—12 eine deutsche Messe für die mehr als 300 deutsche Schulkinder und deutsche Eltern stattfinden soll. Bisher mußten diese deutschen Kinder stets die ungarische Messe besuchen und nahezu 100 katholisch-deutschen Kindern erweist man auch den Religionsunterricht anstatt in ihrer deutschen Mut-

### 64.00 Lei Wassergebühren

schuldet die Krader Zuckersabrik.

In der letzten Sitzung des Krader Stadtrats wurde gegen die Zuckersabrik Klage geführt, die schon seit einem Jahr von der städtischen Wasserleitung abgesperrt ist, da sie ihre rückständigen Wassergebühren von 64.000 Lei nicht zahlen will. Es wurde beschlossen die Exekution in der Höhe der Forderung bei der Zuckersabrik vorzunehmen und Schritte zu unternehmen, daß nicht nur die allgemeine Bevölkerung, sondern auch die großen Fabriken ihre städtischen Wassergebühren pünktlich bezahlen.

### Weizen 355 Lei

an letzten Krader Wochenmarkt.

Im allgemeinen haben die Preise des Getreides am letzten Wochenmarkt in Kranganzogen. Weizen wurde für 200, Gerste 165, Hafer 170—180 verkauft. Je Weizen wurde 335 Lei pro 100 Kilogramm erreicht.

### Die Eisengardisten bauen eine Kaserne in Bukarest.

Bukarest. Der Bukarester Polizeigefängnis wieder einige Eisengardisten festnehmen, die verbotene Uniformen an hatten. Auf Grund des diktatorischen Gesetzes wurden sie der Staatsanwaltschaft eingeliefert und nach 7 Tagen freigesprochen.

In diesem Zusammenhang wird berichtet, daß die Regierung nun entschlossen ist allen rechtsstehenden Organisationspartien (Kommunisten, Sozialisten, Eisenarbeiter und Kartisten) fest an den Leinen zu binden. Gleichzeitig erfahren wir aber, daß die Eisengardisten in dem Stadtteil Neu-Bukarest, wo sie eine besonders starke Organisation haben, eine eigene Kaserne, ähnlich den „Braunen Häusern“ in Deutschland, bauen. Man sieht in diesem Widerspruch zurechtfinden soll, was es auf der einen Seite heißt, die Eisengardisten werden niedergedrückt, auf der anderen Seite aber, sie bauen sich Kasernen vorläufig noch ein Rätsel.

Der Lauf der

### Leuschwarer Retterlose

hat begonnen!

**Haupttreffer Lei 250.000**

in Ziehung unwillkürlich am 10. Dezember 1938, im Leuschwarer Stadthaus.

**1 Los kostet Lei 50.**

Kaufstelle Ziehungsorte 1938 in Krakowia in allen Trafiken, Ziehungsorte sind bei den Ziehungsausschüssen.

**FreiPostmeisterstellen.**  
Die Regionaldirektion der Post gibt bekannt, daß die Postmeisterstellen in Albeba und Beregho vakant geworden sind. Befähigte Kandidaten können ihre Gesuche bis 20. November bei der Direktion einreichen. Die Aufnahmebedingungen sind bei jeder Postamt ersichtlich.

### Demonstrationen

gegen die deutschen Konsulate in Rumänien.  
Offener erschienen vor der Bukarester deutschen Gesandtschaft einige junge Leute und warfen, bevor die Polizei es noch verhindern konnte, ein großes Plakat ein. Sekretär der Bukarester deutschen Gesandtschaft, Dr. Hoess, sprach sich hierauf in das Außenministerium und legte energischen Protest ein gegen die sich im ganzen Lande immer häufiger wiederholenden Attentate auf deutsche Konsulate.  
In zehnjähriger Stelle versicherte nun den Vertreter der deutschen Gesandtschaft des aufrichtigen Bedauerns und ordnete gleichzeitig an, daß in Zukunft die deutschen Konsulate in Rumänien eine strengere Bewachung erhalten müssen.  
Einige der Demonstranten konnten verhaftet werden und wurden der Staatsanwaltschaft überstellt.

## Einbrüche und Diebstähle in Neusantanna

nehmen kein Ende.

Erst in unserer letzten Folge berichteten wir über den Kirchenraub in Neusantanna und schon wieder wurde eine Diebesbande festgenommen, die im dortigen Zimmerhandwerksgeschäfte einen Diebstahl verübte.  
In den letzten Jahren verdingt sich kein Monat in dem nicht ein Diebstahl begangen wurde. Merkwürdigerweise fand man bei der jetzt festgenommenen Diebesbande einen in sieben Jahren aus Neusantanna verschwundenen jungen Mann namens

Ladislau Steiner, den Sohn eines gewissen Advokaten.  
Steiner, dessen Eltern früh verstorben sind, erlernte nach Absolvierung der vier Mittelschulen das Zimmerhandwerk, und wandert nun schon seit sieben Jahren mit den Diebenern herum. Er ist, nach Ansicht der Behörde nicht ganz zurechnungsfähig. Gutberzige Leute nahmen sich des Armen an, gaben ihm Kleider und Essen, ließen ihn rasten und reinigen, da er in irgend einer Verbesserungsanstalt aufgenommen werden soll.

## Verpolitisierung der Jugend.

Die größten Schreier im politischen „Kampf“ sind meistens die schlechtesten Schüler in der Schule — schreibt ein Lehrer.

Ähnlich wie bei uns im Banat hat auch in Siebenbürgen das „Politisieren“ wenn man es so nennen darf bei der Jugend, die teilweise arbeitslos oder noch schulpflichtig ist, überhandgenommen. Über diese Seelenvergiftung, die sich besonders beim Sachsentag in Hermannstadt betriebl, schreibt ein Lehrer u. a. folgenden Brief:  
Die Schuld an dem teilweisen Scheitern des Sachsentags trifft keinesfalls den Leiter oder die Leitung, sondern die vielen ungeschulten, ungeschulten und noch vor einem, zwei Jahren gewesenen Schüler, die noch gar nicht reif sind für Politik!

Sie haben sich in geradezu herausfordernder Weise benommen. Wo liegt der Grund zu solchem Benehmen? Das ist doch nicht etwa der Geist des Arbeitelagers? Nun der ist es nicht, sondern die mehrteilige Betreibung der Jugendführer in der Heranziehung der Jugend zur politischen Arbeit. Da wächst dann dem Unmündigen und Minderjährigen der Mut an unrichtiger Stelle.

Es ist schon viel von Verpolitisierung der Jugend gesprochen worden und mit Recht. Wir haben die Früchte dieser „Jugendberziehung“ auf dem Sachsentag zu genügen bekommen. Ist jemand unter den dort Gewesenen (die Jugend mit einbezogen), der da behaupten könnte, daß sie befähigt seien?

Das Ergebnis am Sachsentag bekräftigt mich in meiner Annahme, daß es sich nicht um einen Einzelfall handelt, der sich unglücklich in engerem Familienkreise einer besseren Familie zu Hermannstadt zugetragen hat. Es haben jetzt sicher viele Eltern mit ihren halbwüchsigen und erwachsenen Kindern einen schweren Stand, und haben so manches Erlebnis, das sie in nicht geringem Staunen und natürlich in Sorge versetzt. Der Fall möge zeigen, wie weit die Eltern mit ihren Kindern kommen können. Nachdem von dem bevorstehenden Volkstag, Arbeitelager und dergleichen die Rede war, sagte der Sohn:

„Mutter, ich muß morgen in den Sprechabend gehen!“  
Die Mutter: „Du mußt? Mußt du nicht in erster Reihe in die Schule gehen und dich nach deinen Aufgaben sehen? Du weißt, daß du vor dem Bakkalaureat stehst (er ist Septimianer) und da ist lernen die Hauptsache!“  
Der Sohn: „Ich muß, ich habe es meinem Freund versprochen.“

Der Vater: „Du hörst, was die Mutter gesagt hat. Zuerst lernen, dann alles andere!“  
Der Student: „Ich habe schon gesagt, daß ich es meinem Freund versprochen habe und im Arbeitelager haben wir gelernt, daß man dem Kameraden das Wort halten muß.“

Da griff auch der Gast (des Vaters Vetter) in die Debatte ein und sagte etwa dieses: „So Freund, du mußt also in den Sprechabend gehen, weil du es deinem Freund versprochen hast und Wort halten willst. Ich sehe, daß du ein sehr eifriger Nationalsozialist bist und sehr tapfer einstehen kannst für Worthalten. Du besitzt Mut. Doch mein lieber wendest du ihn nicht an richtiger Stelle an. Weißt du was in diesem Fall das richtige ist? Den Mut zu haben, deinem Freunde sagen zu können: „Freund, wir haben beide nicht daran gedacht, daß wir vorerst die Einwilligung unserer Eltern haben.““  
Der Sohn: „Denn! Das ist alles, was ich tun kann.“  
Was geschähe dann? Der Junge drang in

## Verfolgung der Deutschen

in der Tschechoslowakei.

Prag. Die Hausdurchsuchungen und Verhaftungen gegen die Führer der aufgelösten deutschen Parteien werden im ganzen Land fortgesetzt. In der Strafanstalt Bantraz bei Prag wurde ein separates Konzentrationslager für die politischen Gefangenen errichtet, in welchem sich bereits 277 Häftlinge befinden. Die Regierung geht besonders scharf gegen die Mitarbeiter im Staatsdienst vor, die auf Grund von speziellen Gesetzen besonders scharfen Maßnahmen ausgesetzt sind.

## Schwerer Touristenunfall.

Der Bukarester Einwohner Antonio Palma machte Samstag mit seinem Freund einen Ausflug auf die Caralman-Alpen. Nachdem sie eine 1800 Meter Bergspitze erkletterten, wollten sie sich herunterlassen. Bei dieser Gelegenheit fiel Palma in eine 20 Meter tiefe Schlucht, aus der er nur mit Mühe herausgezogen werden konnte. Er wurde in das Spital von Bliszent gebracht, wo er starb.

**Hochwertiger Aninaer**

**Illiger Galaker Gas-**

# **Kohls**

**Aninaer und Preußische**

## **Steinkohle**

bei

**Simon Reiter jun.'s Erben**

**Timisoara, Rättplatz.**

Telefon 238.

## Urenkel Kaiser Franz Josefs

verunglückt.

Der 26-jährige Urenkel Kaiser Franz Josefs Rudolf Windischgrätz fuhr in der Nacht mit einem Motorrad eine steil abfallende Straße herunter. Als er ein parallel mit ihm fahrendes Kraftrad überholen wollte, kam er auf die rechte Seite der Straße, übersah aber dabei, daß ihm ein Möbelwagen entgegenkam. Er fuhr mit voller Wucht gegen die Deichsel des Wagens an und wurde auf die Straße geschleudert, wo er mit schweren Schädelverletzungen liegen blieb.

## Löwen in der Sommerfrische

Gesundheitsfördernde Kuren werden jetzt so sonderbar dies klingt, auch auf „erholungsbedürftige“ Raubtiere ausgedehnt. Auf den Wägen und Feldern am Stadtpark in Hamburg spazieren seit einigen Tagen zwei junge Tiere herum, die man beim näheren Ansehen als Löwen erkennt. Sie sind auf einem dortigen Bauernhof für einige Wochen in Pension gegeben worden, um ihre angegriffene Nerven aufzufrischen. Daß diese beiden Prachtexemplare wirkliche Löwen sind, haben die Hunde und Katzen der Umgebung zuerst gemerkt, sie machen einen langen Bogen um die seltsamen Kurgäste herum und nehmen bei jedem spielerischen Sprung der Wüstenkönige schleunigst Reißaus. Irigend welchen Blutdurst äußern die Pensionäre nicht, aber einen ungeheuren Milchdurst, der täglich mit einigen Litern gestillt werden muß. Sie bewegen sich völlig frei im Bauernhaus und in der Nachbarschaft, werden zeitig, wie es sich für Rekonvaleszenten gehört, „ins Bett“, d. h. in einen Stallverflog, gebracht und frühmorgens wieder geweckt und nach einem guten Frühstück in die freie Natur gelassen.

## Jährlich nur ein Mißferd.

Der Generalgouverneur von Belgien, König hat den Inhabern von Raubschweinen verboten, mehr als ein Mißferd im Jahre abzuschlefen. Außerdem hat er die Gouverneurermachtigt, in Gebieten, die sich zum Schutz des Mißferdes besonders eignen, das Abschlefen der Tiere gänzlich zu verbieten.

Bons für Pensionisten und deren Beschaffung.

Bei den Finanzdirektionen hat die Einreichung der Gesuche betreffend Erlangung der Bons für die Steuer rückstände begonnen.

Ein Gesuchsformular kostet 1 Neu. Ist das selbe ausgestellt, wird es wieder der Pensionssektion präsentiert, dort verifiziert und dann bei der Registratur eingereicht.

Es handelt sich diesmal ausschließlich um Rückstände für das Jahr 1931; nur die Rückstände dieses Jahres sind monatelang im Gesuch anzuführen.

Es handelt sich nämlich um Tausende von Gesuchen, so daß es der Registratur unmöglich ist, ein separates Verzeichnis anzulegen, andererseits wieder könnten einfache Zettel mit der Nummer leicht verloren gehen.

Die Registratur stellt dann die Gesuche der Pensionssektion zurück, die die Gesuche dem Ministerium unterbreitet. Das Ministerium wird die Bons ausstellen.

Ein Lippauer Selbstmordkandidat wird gesucht.

Der Lippauer Gewerbetreibende Josef Komaromi hat einem Krazer Blatt einen Brief geschrieben, in welchem er seinen Selbstmord ankündigte.

Als man der Sache nachging, fand man, daß Komaromi tatsächlich von zu Hause verschwunden ist und konnte sein derzeitiger Aufenthaltsort noch nicht ermittelt werden.

Strandbad u. Eislaufplatz in Deutschbottchan.

Schon seit Monaten wird in Deutschbottchan an dem Ausbau des beim dortigen Brühl projektierten neuen Strandbades gearbeitet, das sich als Eislaufplatz vorzüglich eignen wird.

Leichtiger, selbständiger Verkäufer der Schuhwarenbranche. 20-28 Jahre alt, gute Erscheinung, intelligent, der Landesprachen mächtig wird gesucht.

Verlobung in Großjetscha. In Großjetscha hat sich der Junglandwirt Josef Stemper und Katharina Zacharias verlobt.

\*) Brautausstattungen kaufen Sie am besten und zu optimalen Preisen in der Modetextilwarenhandlung Eugen Dornheim Lemeschwar, Innere Stadt, Wörthel-Gasse 2.

Klein-Morli ROMAN VON LO WILSDORF

(20. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nach Art der Hochstaplerinnen hatte sie, die jetzt Frau Bellan genannt wurde, sich eines feudalen Namens bedient — „aber die Richter lassen nicht bändeln!“ hatte der Anwalt gesagt.

Er, Theo, hatte sich freilich nicht dabei gedacht, als er den Namen zuerst vernommen. Er kannte Lindsdale viele Titel und Namen nicht weiter.

Wie klein, wie armelig klein war doch die Welt! Und plötzlich, wie ein Dolchstoß, durchfuhr es Theo Brust: Die beiden Dokumente, auf Grund derer die Trauung erfolgt war, bald nachher die Adoption Morlis — sie waren also gefälscht?!

Kalter Schweiß perlte auf Theos Stirn. Welche Verderbtheit! Welche heillosen Niedertracht, dem unschuldigen Kinde einen Namen anzuhängen, der sie schändlich an Derbrachen mahnen mußte.

Alles war ungültig. Seine Ehe — hahaha! Aber auch das Kind, für das er willig sein Leben hingegeben, es war nicht mehr sein zu Eigenangenommenes! Mit freudem Mut hatte dieses Weib schier auf dem Totenbett eine Komödie aufgeführt und ihm die Rolle eines Hanswurst zugemutet.

Mit einem unbefreienden Blick der Liebe und der namenlosen Trauer riß er das erstaunte Büchlein in seine Arme, drückte die Lippen auf dessen lockiges Köpfchen, und Träne um Träne rollte aus den Augen des Mannes, der seit frühen Kindertagen nicht mehr geweint hatte.

„Lautlos verhielt sich das Knäblein. Er mochte es vielleicht gewohnt sein, daß jemand, den er liebte, über seinem jungen Haupt Kummertränen vergoß.“

Langsam begannen sich Theos Gedanken zu ordnen. Nein — und tausendmal nein! Er gab das Kind nicht her; es war sein — sein Kind! Kräftigen wie Theo verzweifeln nicht — sie kämpfen. Und er schwor sich in dieser Stunde zu, eher sein Leben zu lassen als den Knaben.

Nun war Bellan schon so weit, daß er den Zufall belächeln konnte, der ihm Lindsdale in den Weg geführt. War er doch drauf und dran gewesen, wesentlich Vogel Strauß zu spielen — wegen dieser Frau. Und als er so weit war, kam auch die ruhige Ueberlegung, und er mußte sich eingestehen, daß — mochte an jener Frau alles falsch sein — die Liebe zu dem Kinde echt war.

„Selbst, wie der alte, steinmache Lord Morli lieb gewonnen hat“, dachte Theo, als seine Gedanken wieder einigermaßen geordnet hinter der Stirn arbeiteten. Weichherzigkeit war wohl das letzte, was man dem Alten nachsagen konnte — der Lord hatte keinen guten Ruf als Menschenfreund.

Ehe Theo an diesem Abend einschief, dachte er mit einer gewissen grausamen Bemerkung an den Schrecken, der Frau Bellan befallen würde, wenn sie erfuhr an wem Morli eine solch durchschlagende Eroberung gemacht hatte.

Denn es handelte sich bei Theo — und alle Umstände sprachen dafür —, daß Lord Lindsdale Herzog von O'Gran und

kein anderer es war, den Mora bei ihren verbrecherischen Quertriebelei den „großen Unbekannten“ spielen ließ. Auch dessen eigenartigen Taufnamen hatte sie für ihre Zwecke gestohlen.

Wunderlich, wie das Leben oft die Rolle des Geheimdecks spielt! Wies halb aber lastete es so schwer auf ihm, wenn er bedachte, daß er jener Frau Schrecken einsagen, sie in neuen Zwispalt stürzen konnte?

Mit brennenden Augen blickte er hinüber zu Morlis Bettchen.

Der liebe, kleine Schelm! Er war unschuldig an den häßlichen Dingen, die seinem Beschützer das Leben schwer machten.

Theo seufzte und wandte sich auf die Schlafette. Noch war das Kind fern, noch war das Kind bei ihm — und in dieser ärztlichen Gewißheit gelang es ihm endlich einzuschlafen.

Theos Resolutionspläne führten ihn nach Ostpreußen. Er hatte dort Unternehmungen und Besitzungen aller Art, die er wieder einmal besichtigen wollte. Aber ehe es noch so weit war, wurden Theo und sein Söhnchen von Lord Lindsdale wiederholt in auffallender Weise ausgeschiedet.

Theo mußte dem Lord die feste Zusage geben, mit Morli im nächsten Sommer als Gast nach Grassfield, einer der Besitzungen Lindsdales in Schottland, zu kommen. Ohne solche Einladung hatte Theo bisher noch niemals erhalten, trotzdem die Geschäftsverbindung mit Lindsdale schon manches Jahr zurückreichte.

Gelegentlich eines Gesprächs über Kindererziehung gab Theo seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß es nur eine Methode gäbe: das vorbildliche Leben des Vaters und Liebe. Uneingeschränkte Liebe von Vater und Mutter. Wo Theo seine Ansichten über Kindererziehung erworben hätte er nicht zu sagen vermocht. Die leicht wollte er unbewußt Mora wenigstens dieses eine Zugeständnis machen, daß sie aus Liebe zu ihrem Kinde alles tat, vielleicht sogar aus Liebe zu dem Kinde gefehlt hatte.

Lindsdale aber griff diesen Ausdruck auf und widersprach in seiner herrischen Art. Seiner Auffassung nach gab es keine andere Methode als Respekt und Untertänigkeit. Erst der Mündige sollte seiner Anschauung nach das Recht haben, über sich zu verfügen.

„Und haben Sie mit Ihrer Methode gute Erfolge erzielt, Mylord?“ erkundigte sich Theo ein wenig boshaft.

Ein Finsterner Blick traf ihn. Lindsdale antwortete nicht gleich. Dann aber kam die Antwort mit der Macht eines Glaubensbekenntnisses:

„Was sich nicht fügt, muß untergehen!“

„Unsere Ansichten gehen auseinander“, bemerkte Theo Bellan kühl. Ihn, den warmherzigen Menschenfreund, stieß dieser selbstherrliche Hochmut ab, und es lag ihm nichts daran, wenn es der andere bemerkte.

Mit gefurchter Stirn sah Lindsdale da — es blieb ungewiß, ob er die Bemerkung Theos auf sich bezog.

(Fortsetzung folgt.)

Selbstmord in Deh.

Wie aus Deh gemeldet wird, hat sich dort der 70 Jahre alte pensionierte (Gericht) einer Wendelst. Blab in seinem Stall erhängt. Ein vierzigjähriger Knd fand den Selbstmörder zufällig auf, doch war dieser bereits tot.

Vom Mord freigesprochen

Vor dem Lemeschwarer Gerichtshof stand der Uniper Einwohner Julian Mutiu, der angeklagt war, seinen Onkel, Johann Ranu, mit der Eisengabel erschlagen zu haben.

Der Alte, der als Grobkn bekannt war, schikanierte Mutiu ab dessen Frau bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit. Einmal ab seine Frau schreiend und nennend gelaufen, hinter ihr aber der Onkel mit einem großen Küchenmesser.

Da alle Zeugen für Mutiu günstig aussagten, erbrachte der Gerichtshof ein freisprechendes Urteil, mit welchem sich auch der Staatsanwalt zufrieden gab.

Die Blumenthaler Kirchratswahl wegen mangelhafter Beteiligung angefochten.

In Blumenthal fand kürzlich die Neuwahl des aus zwölf Personen bestehenden Kirchrates statt bei welcher ein derart mangelhafte Interesse herrschte, daß nur 20 Stimmen abgegeben wurden.

Die 20 Personen haben infolge eines aus zwölf Personen bestehenden Kirchrat „gewählt“, weler berufen sein sollte, die Statistik der ganzen Bevölkerung auszuführen und die Angaben der Kirchengeinde zu führen.

RADIOPROGRAMM:

- der „Wiener Radiowelt“, den 1. Mittwoch, den 16. Oktob. Bukarest, 12: Nachrichten. 13: Gemischtes Konzert. 20: Violinortrag. Berlin, 16:30: Aus dem Haus aternland: Unterhaltungsmusik. 17:45: Über von Waldemar Wendland, 20:05: Jostkiedlingen. Wien, 9:30: Wettervorbericht. 15:2 Lebensmitteluntersuchung: Ueber Gewürze und deren Verfälschungen. 19: Militärkonzert. 20:15: „Ballgeflüster“ Querschnitt aus 140 Vergangenheit. 21:10: Wiederholungen. Prag, 11:55: Für den Landwirt. 12:25: Deutsche Nachrichten: Arbeiterfunk. 22:05: Symphoniekonzert. Budapest, 18: Zigeunerkapelle Das Kib. 19:40: Aufführung eines Singleses. Donnerstag, den 19. Oktober. Jutarest, 16:30: Stunde der Jugd. 20: Gesangvortrag. 21: Vortrag. Berlin, 16:15: Viertelstunde vor einem Bild. Albrecht Dürer: Ritter, Ad und Teufel. 17:50: Die fremde Wt. Ein Erlebnisbericht. 21: Winter Uerhaltungsbereichs- und Tanzabend. Wien, 9:20: Wiener Marktbericht. 1: Mittagskonzert. 15:30: für Kinder. 20:45 aus unvollendeten Werken. Staatsoperchor. Prag, 11: Schalkplatten. Für den Landwirt. 16:50: Kinder musizieren. EinWaler und drei Trompeten“. Erzählt ab am Klavier spielt Jos. Frida. 18:05: Landwirtschaftsfunk. 19: Blasmusik. Budapest, 12:05: Konzert der Unibekannt. 22:16: Außenpolitische Rundschau.

### Zuckern der Weine

ebenfalls verboten.

Wir berichteten in einer unserer letzten Folgen, daß das Ministerium das Zuckern des Mostes verboten hat. Auf einer Bukarester Verordnung wurde nun auch verboten, den im heurigen Jahr besonders sauren Wein, mit Zucker zu versüßen und die Wechtheit aufgefördert die zu verhindern.

### Verlobung.

\*) Ladislaus Molnar, Apotheker in Arad und seine Frau geb. Paula Eggolber geben die Verlobung ihrer Tochter Leonore mit Dr. Ing. Ladislaus Ehling bekannt. (Stat. Stat. 875.)

### Zwei Todesfälle in Lovrin.

In Lovrin ist an einem Schloßfall ganz unerwartet der 50-jährige Franz Feder gestorben. Er wird betrauert von seiner Witwe geb. Barbara Klein, sein Sohn Nikolaus und dessen Gattin geb. Anna Gräberding, seiner Tochter Marianna und seines noch lebenden alten Vaters Ludwig Feder, wie auch von seinem Bruder Nikolaus.

Gleichfalls in Lovrin ist die Witwe Hans Groß, geborene Katharina Hügel, nach langem Leiden im Alter von 71 Jahren gestorben. Sie wird betrauert von ihren Söhnen Hans und Josef, sowie deren Frauen geborene Marianna Plur und Marianna Molter, wie auch einer zahlreichen Verwandtschaft.

### Tollwutranke Hunde in Siebling

In Siebling kam es in letzter Zeit des öftern vor, daß tollwutranke Hunde Menschen gebissen haben, welche ins Pasteur-Institut nach Klausenburg geschickt werden mußten.

Während wurden neulich zwei tollwutranke Hunde erwürgt, wovon der eine erschossen wurde, der andere leider noch durchgehen konnte.

### Tea-Nachmittag

des Arader Deutschen Frauenvereines.

Wie man uns seitens der Leitung des Arader Deutschen Frauenvereines mitteilt, findet der nächste Teenachmittag nicht wie ursprünglich geplant war, am Samstag Abend den 4. sondern erst am Sonntag, den 12. November nachmittags um 5 Uhr in den Lokalitäten des Deutschen Hauses statt.

Gleichzeitig wird den geehrten Ausschußmitgliedern des Frauenvereines zum Kenntnis gebracht, daß in Einkunft die Ausschüsse jeden Donnerstag um halb 6 Uhr abends und nicht um 5 Uhr — wie bisher — abgehalten werden. Diese Verschiebung macht sich wegen dem Unterricht im Kindergarten nötig, damit derselbe nicht gestört wird.

Trockene Bügelholzkohle billigst bei Knöffel, Arad, Holz- und Kohlenhandlung.

### Marktberichte.

Donnerstag Getreidemarkt: Weizen 76er 3 Prozent 390, 78er 3 Prozent 340, Mais 190, Gerste 155, Braugerste 210, Hafer 160, Haberwiche 100 Wohn 14, Kollflee 2900—3000, Fußmehl 140, Binsen 600—700, Wolfsmannkartoffeln 115, Sommerrosen 150, Kleie 110, 30-70er Wehl 450, Ger. Kleinmühlenmarktmehl 380—400, Berliner Marktpreise: Getreidemarkt: Weizen 765, Roggen 590, Gerste 790, Hafer 600 Bel per 100 Kilo. Viehmarkt: Rälber 32, Schweine 42, Ochsen 24, Kühe 21, Schafe 28 Bel das Kilo Lebendgewicht.

## Goga — ohne Partei

Seine früheren Anhänger v. erlassen ihn massenhaft.

Bukarest. Die „Bupta“ welche darüber zu berichten, daß die ebenbürtigen Organisationen der Partei Gogas stark zu zerfallen beginnen. Der Grund dafür soll angeblich der sein, daß Goga sich dem Faschismus zuneigt. Goga reist nun nach Siebenbürgen, um mit seinen schwankenden Anhängern persönlich Rücksprache zu nehmen.

Goga ist bekanntlich Dichter und demzufolge auch leicht zu „entzünden“. Er schwärmt heute für die Blonden, morgen für die Brünetten oder Schwarzen, je nach dem, welche Ruanze der Politik ihn in einem schwachen Augenblick, umzustimmen mag.

Es gab Zeiten, wo Goga der größte Verehrer von Petöfi-Petroviti, später der französischen Demokraten etc. war und heute — hat er eben eine andere Ansicht, die sich möglichst schon in Wochen oder Monaten ändern kann, von seinen Anhängern, aber scheinbar nicht verstanden werden.

Deshalb wäre es für alle leichtentzündbare Dichter gut, wenn sie sich nicht allzusehr in die Poltik einmengen würden, wo man sich nicht an der Vergangenheit, sondern an den momentanen Ereignissen halten und mitdenken muß ...

Arztl. Kosmetisches Institut, Arad, gem. Szinylgasse 14 Diathermische Haarentfernung, Beseitigung von Warzen, Gesichtspflege. Auch billiges Abonnement. Gesichtsbildung für Abends und Gesellschaften. für Beamte Vorzugs-Preise. 872

## Ausländerfürsorge an Bord der Norddeutschen Lloyd Dampfer

Der überseeische Passagierverkehr zeigt von jeher, bei den Schiffahrtsgesellschaften aller Länder und in allen Klassen, völlig in internationales Gesicht. Besonders in der Vorkriegszeit, in den Jahren starker Auswanderung nach Amerika, reisten tausende von Passagieren namentlich aus den osteuropäischen Ländern über das Weltmeer. Aber auch heute noch zeigt die Besetzung eines großen Fahrgastschiffes ein durchaus buntes Bild. Schon immer trugen daher die großen Reedereien diesem Umstand Rechnung und sorgten dafür, daß die Stewards und anderen Mitglieder der Besatzungen ihrer Schiffe, oder zu mindesten ihr weitest größter Teil, die Weltsprachen des internationalen Verkehrs verstanden und daß sich besonders unter ihnen auch immer einige befanden, die die Sprache der Auswanderer und anderen Reisenden gerade aus den Ländern Osteuropas beherrschten und ihnen, wo es nötig war, mit Rat und Tat behilflich sein konnten.

Auch bei den deutschen Reedereien ist das von jeher üblich, und es besonders bezeichnend für den ausgezeichnet organisierten Kundendienst des als Passagier-Reederei auf's Beste bekannte Norddeutsche Lloyd, daß er, darüber noch hinausgehend, auf seinen großen Schnelldampfern schon seit Jahren ständige Reiseleiter angestellt hat, die die Mentalität gerade der Reisenden aus dem Osten Europas kennen und ihre Muttersprache beherrschen. Ein solcher ist an Bord der „Bremen“ u. „Columbus“ der mehrere Sprachen spricht und den Reisenden mit Rat und Tat gerne behilflich ist. Auch unter den Stewards finden sich immer welche, die mehrere Sprachen sprechen.

Die gleiche Fürsorge wie auf seinen Schiffen läßt der Lloyd seinen Passagieren aber auch in seinem Gesellschaftsreisebüro, unterwegs an Land, angedeihen. Auch da findet sich vielsprachige Spezialisten, deren einer z. B. nicht weniger als acht Sprachen, fließend spricht und sich auch noch in einigen anderen verständigen kann. 736

## Großer Verlust der Lovriner Pferdebesitzer

an den Manöverpferden. — Ein Obdenburger Hengst 6000 Bel.

Die von der Gemeinde Lovrin für das Manöver gestellten Pferde, wurden Dienstag vom Gemeindevorsteher Josef Kraus und Geschworenen Nikolaus Hödl in Temeschwar übernommen und in die Gemeinde zurückgebracht.

Insgesamt wurden sieben Pferde geliefert, deren Einkaufspreis sich damals auf 26.500 Bel stellte und beim jetzigen Auktionsweisen Verkauf nur 18.500 Bel einbrachte, so daß die Pferdebesitzer einen Verlust von 8.000 Bel hatten, welchen sie gemeinsam decken müssen.

Das von Josef Kernweiß um 4.700 Bel gekaufte Pferd, wurde bei der Auktion am Donnerstag um 4.200 Bel an Philipp Paul veräußert. (Verlust 500 Bel.)

Das von Hans Jakob um 4.000 Bel gekaufte Pferd, wurde um 900 Bel an J. Nikola veräußert. (Verlust 3.100 Bel.)

Das von Josef Pauli No. 274 um 4.000 Bel gekaufte Pferd, wurde um 2.500 Bel an Josef Pauli No. 106 veräußert. (Verlust 1.500.)

Das von Franz Schneider um 4.500 Bel gekaufte Pferd, wurde um 3.400 Bel wieder von ihm zurückgekauft. (Verlust 1.100 Bel.)

Das von Philipp Paul um 3.500 Bel gekaufte Pferd, wurde an Johann Müller um 2.200 Bel veräußert. (Verlust 1.300 Bel.)

Das von Josef Mayer um 2.800 Bel gekaufte Pferd, wurde an Josef Kernweiß um 3.100 Bel veräußert. (Ge-

winn 300 Bel.)

Das von Nikolaus Schauk um 4.700 Bel gekaufte Pferd, wurde von ihm wieder um 4.200 Bel zurückgekauft. (Verlust 500 Bel.)

Außerdem hat die Obdenburger Hengstgesellschaft einen Hengst für 6.000 Bel einem Sarafolter Bauern verkauft.

## Abkündigung der Ein- und Ausfuhr-Zölle

ist in dem neuen Donauplan Italiens vorgesehen. — Die Donaufürstentümer müssen sich gegenseitig helfen und nicht zugrunde richten.

Die italienische Regierung ließ bekanntlich in Genf ein Memorandum überreichen, in welchem der Donauplan klar umschrieben ist.

Das Memorandum verweist vor allem darauf, daß die Auflösung der österreichisch-ungarischen Monarchie für einzelne Staaten schwere wirtschaftliche und finanzielle Probleme bedeutet, deren einzelne Teile noch heute ungelöst sind. Die neue Lage empfanden speziell die Donaufürstentümer. Neue Interessen traten in den Vordergrund, deren eine neue Wirtschaftsordnung folgte.

Dann gedenkt das Memorandum der Unterschiede, die durch die Verschiedenartigkeit der Struktur der einzelnen Donaufürstentümer entstand und daß die Lösung dieser Frage folgend zusammen:

vor allem müsse die Ausfuhr der

## Eine Merzdorfer Hebamme

freigesprochen. — Falsche Anklage wegen Fruchtabtreibung mit tödlichem Ausgang.

In Merzdorf ist am 18. Jänner die aus Sibisch im Herbst eingewanderte 24-jährige Elisabetha Mayer, welche mit dem Tagelöhner Adam Fester in wilder Ehe lebte, unter verdächtigen Umständen gestorben. Die eingeleitete Untersuchung stellte fest, daß eine Fruchtabtreibung vorlag, mit welcher die 60-jährige Merzdorfer Hebamme, Christine Unterweger, verdächtigt wurde.

Vor dem Temeschwarer Hof fand nun dieser Tage die Hauptverhandlung gegen die unter Anklage gestellte Hebamme statt, bei welcher es sich herausstellte, daß man erst dann die Hebamme rief, als eine Rettung, bereits ausgeschlossen war. Die Reugen Josefine Braun, und ihr Gatte Josef Braun, wie auch Maria Reeberger, Anna Hepp, Franz Ehrenreich und Eva Deutsch betätigten einschließl., daß die auf so tragische Weise ums Leben gekommene Elisabetha Mayer, in ganz primitiver Form mit einer Gänsefeder die Fruchtabtreibung vornahm und ihnen erklärte, daß sie dies schon öfters getan hat.

Aus diesen Aussagen sah der Gerichtshof die Unschuld der angeklagten Hebamme bestätigt und nachdem auch der Staatsanwalt die Anklage fallen ließ, wurde Frau Unterweger rechtskräftig freigesprochen.

## Einbrüche in Billed.

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag sind bisher unbekannte Diebe in die Wohnung der Witwe Margarete Hummel in Billed eingebrochen und entwendeten alles, was nicht niel und nagelst war.

Scheinbar dieselben Einbrecher versuchten auch bei Michael Frank durch ein Hinterfenster zu dring, was ihnen jedoch nicht gelungen ist. Michael Michels in der Hauptgasse wurden ebenfalls verschiedene Gegenstände aus der Sommerküche gestohlen und bei Johann Mager wurden, die Einbrecher ehe sie etwas entwenden konnten, vertrieben.

**Achtung!! Weinfässer!!**  
Von 1 bis 60 Hektoliter, neu und alt, sowie große Lagerfässer verkauft und vergibt auch  
Ickweise  
**HOFFMANN,**  
Kauarab, Bädergasse, Fassbinder.

Lastautos neu oder gebraucht zu konkurrenzfähigen Preisen bei A. Kálmán A.-G., Arad  
Plata Catedral Nr. 5.

**Erziehung im Triebswetter.**

Der Neuprecher Mühlendirektor Han. Becker führte dieser Tage Fräulein Helene Valerie Moor, Tochter des Triebswetterer verstorbenen Schuldirektor, zum Traualtar.

**Todesfälle im Triebswetter.**

In den letzten Tagen sind im Triebswetter Sebastian Thoma im Alter von 54 Jahren und der kaum drei Wochen alte Säugling Toni Schabi gestorben.

**SPORT**

**Ripensia-Romania 4:1 (4:2)**  
Ripensia hat wieder einen Punkt abgegraben. Diesmal hat die Verteidigung des Landesmeisters kläglich versagt.  
**UJW:**  
**UJG-Brasovia 2:1 (1:0)**  
Der unsicheren Spielzeitung des immer schwächer werdenden Schiedsrichter Peten war es zu verdanken, daß das Spiel ausartete und schließlich zu einem Unentschieden endete. Es gab keine besonderen Sportbahneinwirkungen. Beispiel an ihren Feindeswärtigen Kollegen nehmen würden, die schon längst die Unfälle abgeschafft haben, daß das Publikum Spieler und Spielleiter terrorisierte. Ein wenig Disziplin von Seiten des Publikums wäre sehr erwünscht.  
**Olimpia-Trausilvania 1:1**  
**UJG-Svimi 1:0**  
**UJG-Unirea Tricolor 1:1**  
**UJG-Svimi 3:0**  
**UJG-Unirea 7:2**  
**Segenthau: „Cintrach“-Sv. Makath 5:0**  
In der zweiten Halbzeit spielte Segenthau mit großem Erfolg, da der eine Spieler Josef Schlechter sich eine innere Verletzung zugezogen hat.  
**Bukarest. Juventus-Mures 3:0**  
**Budapest. Franzstadt West 4:2**  
**III. Bezirk-Somogy 7:0**  
**Attila Budai 11**  
**Seged. F. C.-Nemzeti 8:2**

**Bemerkungen zum Konkordierungs-Gesetz**

**Wann muß der Schuldner die Zahlung anbieten?**

Im „Siebenbürgisch-deutschen Tageblatt“ schreibt Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Klein über die kritischen Punkte, die sich beim Umschuldungsgesetz ergeben und beiderseits oft zu Mißverständnissen führen, folgende beachtenswerte Aufklärung:

Bekanntlich gewährt das Umschuldungsgesetz vom 14. April 1933 den Realitätenbesitzern, die die Bedingungen des Art. 6 erfüllen, zunächst ein Moratorium von sechs Monaten (also bis zum 14. Oktober 1933) und fügt hinzu: „Nach Ablauf dieses Moratoriums können sie nicht zwangsvollstreckt werden, wenn sie die Bezahlung ihrer Schulden . . . anbieten.“ Die Hausbesitzer laut Art. 5 des Gesetzes haben kein ausdrückliches Moratorium, sondern sie haben die Begünstigung der Ratenzahlung (und des herabgesetzten Zinsfußes), wenn sie die Bezahlung ihrer Schulden anbieten.

Die Ratenzahlungen beginnen für den Realitätenbesitzer am 1. Dezember 1933, für den Hausbesitzer am 1. November 1933.

Laut Art. 11 des Gesetzes hat das Angebot durch das Gerichtsvollziehungsamt in der Form der Notifikation zu geschehen.

Wenn der Schuldner diese Notifikation an den Gläubiger zu richten hat, darüber enthält das Gesetz keine Bestimmung. Logisch wäre zu sagen: Der Realitätenbesitzer laut Art. 6 des Gesetzes hat die Notifikation bis zum Ablauf des Moratoriums, d. h. bis zum 14. Oktober 1933 vorzunehmen, da er ja sonst nach Ablauf des Moratoriums auf Zahlung belangt werden kann. Und weiter: Der Hausbesitzer laut Art. 5 des Gesetzes hat die Notifikation, da er kein eigentliches Moratorium genießt, bis zum 1. November 1933, als dem ersten Zahlungstag vorzunehmen.

Die Durchführungsverordnung zum Umschuldungsgesetz verfügt in Art. 23, letzter Absatz, daß der Hausbesitzer laut Art. 5 des Gesetzes die Notifikation bis zum 1. November 1933 vorzunehmen hat. Für den Realitätenbesitzer bestimmt die Durchführungsverordnung (Art. 21 und 22): „Das Angebot kann wann immer bis zum ersten, dem Schuldner zur Kenntnis gebrachten Verfolgungsschritt, spätestens aber bei Fälligkeit der ersten Rate, also bis zum 1. Dezember 1933 eingebrachten Verfolgungsschritt, spätestens aber bei Fälligkeit der ersten Rate,

also bis zum 1. Dezember 1933 eingebracht werden.“

Was ein Verfolgungsschritt sei, wollen wir der Sicherheit halber so verstehen, daß damit nicht nur Zwangsvollstreckungsmahnmahnen, sondern auch alle sonstigen, auf Eintreibung der Forderung hingleitenden gerichtlichen Schritte (Zustellung der Klage mit dem Vorladungsbefehl, Vorladung zu einer fortsetzungswaisen Verhandlung und dergleichen) gemeint sind. Denn laut Art. 34 der Durchführungsverordnung kann der Schuldner sein Recht auf Umschuldung auch im Prozesse im Wege der Einwendung geltend machen.

Es ergibt sich nun die Frage, ob die Durchführungsverordnung durch diese Terminsetzungen etwa dem Gesetz widerspricht, so daß sie unanwendbar wäre. Diese Frage muß wohl verneint werden. Wohl wäre es logisch, den Schuldner bis zum Ablauf des Moratoriums, d. h. bis zum 14. Oktober 1933 zur Abgabe der Notifikation zu verpflichten. Da aber das Gesetz nichts ausdrücklich verfügt, sondern der Durchführungsverordnung geradezu die „Entwicklung“ der Bestimmungen einräumt, so kann der Terminsetzung der Verordnung nicht entgegengehalten werden.

Aus dem Gesagten ergeben sich folgende Vorschriften:

- 1. Der Hausbesitzer (Art. 5. des Gesetzes) muß seine Notifikation bis spätestens 1. November vorgekommen haben.
- 2. Der Realitätenbesitzer (Art. 6 des Gesetzes) muß bis spätestens 1. Dezember 1933 notifizieren. Erhält er vor diesem Zeitpunkt eine gerichtliche Zustellung (Klage, Pfändungsbefehl und dergleichen), muß er sofort notifizieren.

Es könnte nun der Fall eintreten, daß gegen den Realitätenbesitzer nach dem 14. Oktober 1933 (Ablauf des Moratoriums) eine Pfändung vorgenommen wird. Offensiviert er die Ratenzahlung erst bei dieser Gelegenheit, so muß er jedenfalls die Kosten der Pfändung bezahlen, da doch der Gläubiger, bevor er zur Pfändung schritt, nicht wissen mußte, daß sein Schuldner die Umschuldung in Anspruch nehmen will. Es empfiehlt sich daher in jedem Falle, mit der Notifikation nicht bis zum letzten Augenblick zuzuwarten.

**Kleine Anzeigen.**

Das Wort 3 Lei, setzgedruckte Wörter 4 Lei. Insetate der Quadratzentimeter 4 Lei, im Tertiel 6 Lei oder die einseitige Druckhöhe 26 Lei, im Tertiel 26 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizufügen. Inseratenaufnahme in Arad oder bei unserer Filiale in Temeschwar-Bösch, Herrengasse 1a (Maschinenüberlager, Welsch und Götter), Telefon 21-82.

5 Dorkhire-Eber, 5 Monate alt zu verkaufen. Buxta Fiscut (Post Fibi) Sub. Timis-Torontal Dorf selbst ist auch ein gebrauchsfähiger Fordson-Traktor zu verkaufen. 145

Zwei Schwefelkessel, je doppelt aus Hartholz, billig zu verkaufen Anton Schuch 198 Blumenthal (Masloc) Sub. Timis-Torontal. 888

Wer etwas verkaufen oder kaufen will, eine Stelle sucht oder zu besetzen hat, dem hilft für wenig Geld eine „Kleine Anzeige“ in der „Araber Zeitung“, weil diese am meisten verbreitet ist.

Dorkhire-Eber, 16 Monate alt, mit Zertifikat versehen, zu verkaufen bei Nikolaus Roth, Segenthau 272 (Sagul) Sub. Arad. 144

Ford-Lugauto, geschlossen, mit 4 Litren in sehr gutem Zustande zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 878

Müllergehilfe, ledig, wird sofort aufgenommen bei Michael Jung Alexanderhaufen (Sandu) Sub. Timis-Torontal. 117

Schmiedewerkstätte zu kaufen gesucht. Nikolaus Gaug, Segenthau 235 (Sagul) Sub. Arad. 148

Achtung Kaufleute! Schulschne in deutscher und romanischer Sprache 100 Stück Lei 75, Stückweise 2 Lei. Stets lagern in Papierhandlung der „Araber Zeitung“.

Mühle Johannisdorf sucht Müller für sofort.

Druckhaus-Verikon in 17 Bänden, sehr schöner Einband und deutsch-kulturge-schichtliche Bücher sind zu verkaufen. Temeschwar, Batthyanygasse 5, Parterre, rechts.

Intelligentes deutsches Fräulein das auch im Haushalt mithilft, für ein 8-jähriges Mädchen gesucht von Gulyp Dezsö, Becka, (Rom. Arad).

Apothekerin und Lehrerin erst beim 1. d., suchen Bekanntschaft akadem. gebildeter, edelgestimmter deutscher Herren, im Alter zwischen 30-40 Jahren, mit etwas Vermögen und gesicherter Stellung zwecks Heirat. Zuschriften mit Lichtbild, ist unter Schiffr: „Der Winter kommt“ an die Verwaltung des Blattes zu richten.

Druckereileiter für das Reich gesucht. Offerte mit Angabe der bisherigen Beschäftigungen sind zu richten unter „Selbständig 2145“ an die Verwaltung dieses Blattes.

**UHREN UND JUWELEN**  
beste deutsche Fabrikate am billigsten im Uhren- und Juwelen-Geschäft  
**REINER**  
Arad, hinter dem Theater

**Bilderrahmen zu Fabrikpreisen**  
**JOSEF FREIMANN, ARAD**  
Bul. Regela Ferdinand 9, im neuen Ring-Palast 870

**BATTERIEN 7.50**  
von Lei an  
Der Schlagher meiner Firma  
**ELECTRICA ARAD, Str. Motianu 11**

**Für Photoartikel u. Photographische Apparate**  
Billigste Einkaufsquelle.  
**Stefan Kun „Opticum“, Arad**  
Bul. Regina Maria Nr. 18.

**Eberhardt-Pflüge**  
unterwegs!  
**Dringender Vorkauf ratsam!**  
**Weiß & Götter**  
landwirtschaftliche Maschinen-Handelsgesellschaft  
**Temeschwar**  
IV., Herrengasse 1a.



**Lustige Ecke**

**Das Drama.**  
Bauer zum vorübergehenden Nachbar: „Kommen sie, so kommen sie nicht; kommen sie nicht, so kommen sie!“  
Nachbar: „Was soll der Unsinn?“  
Bauer: „Kein Unsinn, Nachbar! Kommen die Feldtauben, dann kommen meine Erbsen nicht; kommen die Feldtauben nicht, dann kommen meine Erbsen!“  
Nachbar: „Ja so! Dann stimmt!“

**Der arme Mann.**  
„Sie sehen übermüdet aus.“  
„Kein Wunder, wenn man nachts nicht schläft. Meine Frau weckt mich nachts immer, wenn sie ein Geräusch hört, weil sie glaubt, Einbrecher seien da.“  
„Aber Einbrecher machen doch kein Geräusch.“  
„Das habe ich auch gesagt, und jetzt weckt sie mich auch noch, wenn sie kein Geräusch hört.“

**Widerspruch.**  
„Bleibt der Durstmüller immer so lange im Wirtshaus?“  
„Oh, der geht erst, wenn er nicht mehr gehen kann!“

**Amerikanische Geschichte.**  
Ein Individuum erscheint vor dem Richter. „Sie haben gestohlen?“  
„Nein, Herr Richter, nicht ich, mein Arm.“  
„Aha, es war also Ihr Arm! Schön, dann verurteile ich Ihren Arm zu sechs Monaten Gefängnis.“  
„Morgens! Und das Individuum nimmt seinen Arm, der ein falscher Arm ist, aus dem Gelenk, legt ihn auf den Tisch des hohen Hauses und geht.“

**Trenchcoat-Anzüge und Heberzieher** zum billigsten Preise in der eigenen Schneiderei verfertigt, bei **Muzson, Arad** gegenüber dem Theater.

Notationsmaschinen und Rechenmaschinen hat das eigene Druckerei, Telefon 2-44